

## **Dropoutstudie, M. Steiner, IHS**

### **Kurzfassung**

**Jährlich fallen 8.000 Jugendliche aus dem Bildungssystem**

Laut einer Studie des Instituts für Höhere Studien (**IHS**) vom November 2007 steht der vorzeitige Bildungsabbruch (Dropout) im Zusammenhang mit der sozialen Herkunft. Als Dropouts wurden gemäß europäischer Definition Jugendliche im Alter von 18 bis 24 Jahren erfasst, die über keinen über die Pflichtschule hinausgehenden Abschluss verfügen und sich nicht mehr in Ausbildung befinden. Die Studie dient dem Unterrichtsministerium als Vorlage einer Strategie zur Verhinderung von Dropouts.

Der derzeitige Dropout-Anteil von 9,6 Prozent entspricht etwa 8.000 Jugendlichen jährlich, die ohne die für eine erfolgreiche Berufskarriere erforderliche Minimalqualifikation das Bildungssystem verlassen, heißt es in der Studie. Damit liegt Österreich bereits seit 2002 unter dem für 2010 angestrebten EU-Ziel von zehn Prozent. In Österreich verlassen Kinder (mit 16,8 Prozent) aus bildungsfernen Elternhäusern fünfmal so häufig das Bildungssystem noch vor einem über die Pflichtschule hinausgehenden Abschluss, als jene aus bildungsnahen.

**Männer etwas stärker betroffen**

Im internationalen Vergleich ist der Dropout-Anteil in Österreich jedoch gering. Der EU-Schnitt (EU-15) lag 2006 bei 17 Prozent - Polen hatte 5,6 Prozent, Italien dagegen 20,8 Prozent. In Österreich sind männliche Jugendliche mit 9,6 Prozent Dropout-Anteil etwas stärker betroffen als Mädchen mit 8,4 Prozent.

**Mehr Dropouts in den Städten**

Neben dem Bildungsstand der Eltern sind auch deren Arbeitsmarkt-Status sowie die Herkunft für einen Bildungsabbruch entscheidend. Jugendliche in Städten haben mit 11,8 Prozent Dropout-Quote ein doppelt so hohes Risiko, frühzeitig aus dem Bildungssystem auszuschneiden als Jugendliche am Land (5,4 Prozent).

**MigrantInnen benachteiligt**

Die Dropout-Quote bei Migranten ist mit 29,8 Prozent viermal und jene von Jugendlichen der zweiten und dritten Generation mit 15,6 Prozent doppelt so hoch wie jene von Österreichern. Sind die Eltern arbeitslos, ist das Risiko ihrer Kinder, das Bildungssystem ohne weiterführenden Abschluss zu verlassen, dreimal so hoch (21,4 Prozent) wie jenes von Kindern, deren Eltern beschäftigt sind.

## **Schulform auch ein Faktor**

**Die IHS-Studie beleuchtet ebenfalls die Abbruchquoten der verschiedenen Schulformen: Klar zeigt sich eine hohe Zahl an Abbrechern in den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen. An den AHS gibt es fast die Hälfte weniger Dropouts, aber immer noch 22,5 Prozent. Überraschend hoch ist die Dropout-Rate von 30,3, Prozent bei der Lehre.**

**Die Folgen am Arbeitsmarkt sind gravierend: Das Risiko der Dropouts, über Hilfsarbeit in ihrem Erstbeschäftigungsverhältnis nicht hinauszukommen ist fünfmal so hoch wie von höherqualifizierten Jugendlichen. Ebenso ist das Risiko, arbeitslos zu sein, mit 13,4 Prozent bei den Dropouts doppelt so hoch wie jenes qualifizierter Jugendlicher.**

**Im internationalen Vergleich sehen die Autoren der IHS-Studie keinen Zusammenhang zwischen Gesamt- und differenzierten Schulsystemen. Die PISA-Studie ergab in dem Zusammenhang aber, dass früh selektierende Schulsysteme das Leistungsniveau schwächerer Schülergruppen negativ beeinflussen. Die Klassengröße, Höhe der Bildungsausgaben und eine längere Schulpflicht hätten keinen Einfluss auf die Dropout-Quote, so die Studienautoren.**

**Kosten: Bislang nur in den USA erhoben**

**Berechnungen über die Kosten von Dropouts existieren laut Studie in Europa mangels Daten nicht. Berechnungen in den USA haben aber gezeigt, dass sich die volkswirtschaftlichen Kosten eines Dropouts zusammengerechnet über die gesamte Lebensspanne auf 450.000 Dollar pro Person belaufen.**